Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 17

Artikel: Gegen die wandelnden Reklamen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Barentang,

bei dem Gesterreich mahrscheinlich der Genasführte ift.

In der Welt herum

Es will das deutsche Naiserkind Sich in die Ehe wagen, Ich glaub', noch mancher hätt' sich gern Dem Meitschi angetragen.

In Lunkville ist dummerweis' Der Zepplin abgesessen, Und die Franzosen haben ihn Gehörig ausgemessen.

In Nancy rempelten sie an Ein halbes Duhend Deutsche — Die Rute gebt dem kleinen Lind, Sür 's große nehmt die Peitsche!

Man spricht und spötselt gar so gern Von harten "Bärnergrinden", So hart wie der von Nikita Ist keiner mehr zu sinden.

Allfonso's Herz hätt' jüngst beinah' Sür immer ausgebimmelt, Aun wird er vom Franzosenvolk Als großer Geld verhimmelt.

Das Sechfeläuten ist verrauscht, Verkohlt des Vöggen Glieder, Doch das Nachsechseläuten füllt Die Zünsterbäuchlein wieder.

Wahlweiber wollen in der Waadt Die Ariegstrompete blasen, Und reiben den Gotthardvertrag Um bundesrätliche Nasen.

Es naht die Nacht, still wird die Welt, Es ruhen alle Geigen, Bom Pegasus will drum auch ich Ganz leis' heruntersteigen.

Moderne Plakatkunst

Er war wieder einmal in einer Plakatkonkurrenz glänzend durchgefallen, unser lieber Tintoretto vom gistigen Grün, und daher in der Stimmung einer gereizten Bulldogge. Eigentlich ließe er nicht so, aber wir kannten ihn alle sast nur unter seinem Spisnamen, Diesen hatte er erhalten, weil man beim Unblick seiner Bilder immer an Schweinsurter Grün und Seekrankheit denken mußte.

"Du hättest die Wähen auch nicht grün malen sollen," meinte einer aus der Tafelrunde.

Tintoretto warf dem Schwätzer einen einzigen Blick zu, der aber gerade genug sagte. Wenn Blicke Polche wären, so wäre dieser Blick zweisellos von der Arawattennadel bis zum hintern Gemdkragenknopf des Unglücklichen hindurchgegangen. Wir erwarteten alle einen seiner bekannten Tornesausbrüche, aber er schwieg, nachdem er einen Cognak hinuntergestürzt hatte, und versank in ein tieses Brüten. Einer nach dem andern drückte sich; zulest waren wir beide allein.

"Weißt Du, mein Sohn," begann Tintoretto plößlich mit einem Unterton von sarkastischem Humor in seinem rauhen Organ, "wie diese Giebelwichser, die mich in der Konkurrenz besiegt haben, ein modernes Plakat herstellen?"

Ich verneinte kopfschüttelnd.

"Dann paff' auf, mein Sohn; ich gebe Dir das Rezept gratis. Du nimmst eine Släche von anderthalb Quadratmeter — Material gleichgültig — und lässest den Inhalt von vier, fünf Sarbtopfen drüber laufen, Dann nimmst Du einen fünf- bis sechsjährigen strammen Jungen, der ein höschen besitt, an dem nichts mehr zu verderben ift. Den Jungen sehest Du in die Sarbe hinein, packst ihn an den Beinchen und läufst wie rasend um die Platte herum. Dem Jungen macht das ungeheuren Spaß und der Hose schadet es ja nicht. Nachdem Du auf diese Weise einen ordentlich verriebenen, prachtvoll unbestimmten Untergrund erzielt haft, zeichnest Du in flüchtigen Strichen ein absolut häßliches Grauenzimmer hinein, und zwar entweder so dick, daß man bei seinem Unblick einen Cognak trinken muß, oder fo dunn, daß man ihm durch die falschen Rippen hindurch die Rückenwirbel zählen kann. Hierauf zeichnest Du in total verrenkten Buchstaben, sodaß der Beschauer mindestens eine halbe Stunde daran herumstudieren muß, den Titel des Plakates ein. Zum Schluß wirfst Du eine Tasse Xaffeesat, oder Tabaksbrühe über das Ganze. Einen der ersten 21bzüge schickst Du an die Xunst-Redaktion des Seldwyler Moniteurs; dann kannst Du in einigen Tagen unter dem Zeichen T. lesen, was Du Dir unter dem Claborat gedacht hast. Du wirst Dich wundern, was Du für ein gescheidtes Luder bift. Siehst Du, mein Sohn, fo entsteht ein modernes Plakat."

Aopsschüttelnd ging ich nach Hause; als ich aber unterwegs an einer langen, mit Plakaten beklebten Absserrwand vorbeikam, platzte ich unwillkürlich aus: "Und der versluchte Verl hat doch Necht!"

Inspektor

Die Maitag-Fahrer

Der größte Mann, den heut' man kennt, Das ist der Maitags-Reserent; Mit Sahnen und Musik begrüßt Er gratis Lost und Ehr' genießt.

Die Sahrt durchs schöne Schweizerland Bon Zürich bis zum Genser-Strand, Der Maitagstafel reich Menü Belohnt des Referenten Müh'.

Um Maitag, wie vom Bienenhaus, In aller Srüh' drum schwärmen aus Die Redner all von Qußersihl, Dem Land zu weisen Weg und Siel.

Vor sechs im Bahnhof ist Uppell. Als erste nehmen Psarrer Anellwolf, Pslüger und Tischhauser Platz; Ein Stuhl bleibt frei sür Sreund Aggaz.

Vom Büffet dampst schon der Kaffee. Es strömen ein die Rimathé Und Bommell, Lorenz, Markgraf, Stickel, Büchi, Müller, Platten, Sigg.

Mit kleinen Augen noch voll Schlaf Erscheinen Wulfsohn, Sarbstein, Schaffrot, Bloch und Blum — für uns re Leut Gibt's endlich einen Sestag heut'.

Doch jeht kommt Seidel, der Dozent, Hell wie die Sonn' am Sirmament. Es folgen and're, und am Schwanz Untraben Greulich, Lang und Manz.

Aun geht die Srag' im trauten Areis': "Wohin, o Sreund, geht deine Keis'?" Herr Pflüger fährt nach Langenthal; Genosse Ernst verreist nach Bâle.

Laufanne wählt sich Gerr Briner Schang, Nach Brig weist Sigg'ens Tatendrang. In Chaux-de-Sonds trägt mit Sartgefühl Der Seidel vor sein "Nampsgewähl".

Und Greulichs Jug nach Teufen lauft, Ju zeigen, wie der Bourgeois sauft Und frist in dieser Lumpenwelt, Weil ihm die Abstinenz noch sehlt.

"Einsteigen!" ruft der Portier. Das Schwahen stockt, und vom Kassee Nach Osten, Norden, Süden, West Verstäubt nun Sürichs Sprit zum Sest.

Begen die wandelnden Reklamen

Daß die Theater immer leerer, Dran ist der böse Kino schuld, Daß dieser macht so viel Reklame, Drob reißt dem Stadtrat die Geduld.

Und wütend schrieb er die Berordnung: Iwei Meter hoch, ein Meter breit, Nicht größer sei mehr die Aeklame, Die man sortan dem Lino weiht.

Dem Träger, der nicht Riesenstärke In seinen dicken Biceps spürt, Berbietet man das Schildertragen Und daß er einen Wagen führt.

Und Schild und Wagen, sagt der Stadtrat, Sie seien, sonst gibt's Strase jeht, So unanstößig und so züchtig, Daß nicht der Unstand wird verleht.

In Gänfereihen zu marschieren Mit Schildern, sei jeht ganz verpönt, Desgleichen lärmende Keklamen, Wodurch die Ordnung wird verhöhnt.

Reklamerein, sei's auf den Plätzen, In Sürichs Straßen jett fortan — Damit die Ruhe wiederkehre Besteuert man den Sandwichmann.

Heil dir, o Stadtrat! Gorge weiter Bür unseres Auhdorfs hehre Auh', Aus allen frommen, gläubigen Areisen Schallt heller Beisall dir dann zu.

Aur wundert's mich, daß nichts du tatest, Alls jüngst man um zwanzig Prozent Den Bierpreis meuchlings höher sehte; Bist du vielleicht selbst abstinent?

Infoektor

Aus dem Nachrichtendienst der "Allerneuesten Bagdad-Zeitung"

Mekka, 14. Upril. Der Großderwisch ist an einer leichten Nasenschleimhautentzündung erkrankt.

Meffa, 15. April. Der Großderwisch verbrachte eine ruhige Aacht. Die Körpertemperatur ist von 37,001 auf 36,749 zurückgegangen. Der Stosswechsel ist normal.

Mekka, 15. April, 1 Uhr 31 Min. Der Großderwisch empsing heute die Derwische Jussuff und Aiamil. Die Unterredung dauerte 3 Minuten 14 Sekunden. Der Großderwisch sprach in dieser Seit 17 Wörter mit zusammen 94 Lauten. Die Vokale klangen etwas gedämpsi.

Meffa, 15. 21pril, 7 Uhr 16 Min. Der Großderwisch hat geschneugt. In 2Inbetracht des hohen 21lters des Patienten ist man in den dem Großderwisch nahestehenden Areisen sehr beunruhigt.

Metta, 16. April. Die "Gazzetta nera" berichtet: Die Entzündung der Nasenschleimhaut des Großderwischs, welche anfänglich nur eine linksseitige war. hat sich nun auch auf die rechte Nasenhöhlung ausgedehnt.

Medina, 16. Upril. Der "Mezzanotte" wird aus Mekka gemeldet: Ein Charakteristikum für das jetige Besinden des Großderwischs sei, daß sich der Großderwisch diesmal der Entzündung der Schleimhäute beider Nasenlöcher bewußt sei.

Mekka, 16. Upril, abends 4 Uhr 59 Min. (Bulletin). Die Würdenträger begeben sich in den Palast des Großderwischs, um Prosit zu sagen. Der Kämmerer des Großderwischs empfing sie im Vorzimmer und sagte im Austrag seiner Geiligkeit "Danke".

Meffa, 17. April. (Suchs-Agentur). Der Großderwisch hatte eine unruhige Nacht. 1 Uhr 15 Min. verlangte er plöhlich nach einem Schnupftuch. Die Aerzte sind bestürzt.

Meffa, 17. April. Die Aerzte haben dem Großderwisch in schonendster Weise mitgeteilt, daß er sehr wahrscheinlich den Schnupsen bekommen werde. Der Großderwisch verlor keinen Augenbick die Sassung. Er sagte: Wie Allah will!

Metta, 17. Upril, 2 Uhr nachmittags. Seit heute früh 6 Uhr hat der Großderwisch fünsmal geschneuzt und einmal Aiesreiz empsunden. Er ist insolgedessen sehr ermüdet.

Metta, 17. April. Offiziös verlautet, der Nachfolger des Großderwischs sei schon bestimmt. 21nti